

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 41 (1999)
Heft: 223

Artikel: Die amerikanische Komödie : Cookie's Fortune von Robert Altman
Autor: Jansen, Peter W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die amerikanische Komödie

COOKIE'S FORTUNE von Robert Altman



COOKIE'S FORTUNE reiht sich in das Œuvre Altmans ein als Milieustudie einer amerikanischen Stadt wie schon NASHVILLE und KANSAS CITY.

Amerika ist vor diesem Filmmacher nie sicher gewesen. Er hat das Land und seine Leute wie ein Pathologe sezziert, am lebendigen Leib, versteht sich, und ein Werk geschaffen, das man getrost als «comédie américaine» bezeichnen kann. Ähnlich wie Robert Altman die USA hatte nur Jean Renoir Frankreich vermessen, ähnlich nur Rainer Werner Fassbinder damit begonnen, das Porträt der (alten) Bundesrepublik Deutschland zu skizzieren. Oder: die Geschichte Griechenlands im zwanzigsten Jahrhundert findet sich nirgendwo eindrucksvoller und nachhaltiger geschrieben als in dem Filmwerk des Theo Angelopoulos. Von all

den anderen aber unterscheidet Robert Altman eine grössere Variabilität seiner Entwürfe. Er hat praktisch kein Genre der amerikanischen Cinematografie ausgelassen und in jedem von ihnen ein Stück Amerika exakter, als es in einem anderen Medium möglich gewesen wäre, beschrieben, als Realität sowohl ersten als auch zweiten Grades, das heisst auch als vermittelte, durch das Kino formulierte Wirklichkeit.

COOKIE'S FORTUNE reiht sich in dieses Œuvre ein als Milieustudie einer amerikanischen Stadt wie schon NASHVILLE und KANSAS CITY, an welche Musikfilme in COOKIE'S FORTUNE auch die Blues-Sängerin Josie erinnert, ge-

spielt von Ruby Wilson, direkt aus der Beale Street in Memphis importiert wie auch Rufus Thomas, der in COOKIE'S FORTUNE Theo ist, der Besitzer der lasterhaften Bluesbar, für die dann kein geringerer als David A. Stewart die Musik schrieb. Auch Familiengeschichten wie die von Jewel Mae "Cookie" Orcutt und ihren Nichten und der Grossnichte sowie dem schwarzen Hausmeister Willis Richland, der enger zur Familie gehört als alle – auch die Zuschauer – denken, hat Altman immer wieder erzählt und inszeniert, grandios vor allem in A WEDDING. Oder auch gelegentlich mörderisch intonierte Beziehungsgeschichten unter Frauen wie in THREE

Altman's Kunst, mehrere Einzelgeschichten nebeneinander fortzuschreiben, wird immer wieder von der Konvention der dramatischen Aufschürzung, der das kommerzielle Kino nicht entgegen kann, eingeholt.

WOMEN oder COME BACK TO THE FIVE AND DIME, JIMMY DEAN, JIMMY DEAN und wiederum KANSAS CITY oder überhaupt das Verbrechen in Amerika: THE LONG GOODBYE, THIEVES LIKE US, wozu noch seine ganz spezifischen, unvergleichlichen Western kommen wie MCCABE AND MRS. MILLER oder auch BUFFALO BILL AND THE INDIANS. Doch ob actionreicher Antikriegsfilm wie M*A*S*H* oder Kammerspielfilm als Politthriller wie SECRET HONOR, Komödie wie HEALTH oder Comical wie POP- EYE -: unverkennbar, und Altman's persönliche Handschrift, ist in allen Filmen das Element der Gesellschaftssatire, zu deren schönsten Beispielen die kritische Hollywood-Parodie THE PLAYER gehört.

Von fast allen diesen Filmen bis hin zu dem verdrehten Melodram FOOL FOR LOVE sind in COOKIE'S FORTUNE Spuren und Spurenelemente wiederzufinden. Thematisch jedenfalls, während der Film stilistisch (und thematisch sowieso) besonders von Altman's souveräner Erzählstrategie profitiert, vorgeführt nach NASHVILLE vor allem in SHORT CUTS (und mit Massen auch in PRÊT-À-PORTER), der Strategie des simultanen Erzählens. In der Filmsprache ist diese Erzählstruktur eine speziell von Altman entwickelte Fortführung der klassischen Parallelmontage, die fast immer das Ziel verfolgt, linear angelegte Erzählstränge irgendwann, früher oder später, miteinander zu vereinigen, womit oft ein dramatischer Höhepunkt, wenn nicht die Katastrophe schlechthin erreicht wird. Auch Altman's Kunst, mehrere, ja gelegentlich Dutzende von Einzelgeschichten nebeneinander und simultan fortzuschreiben,

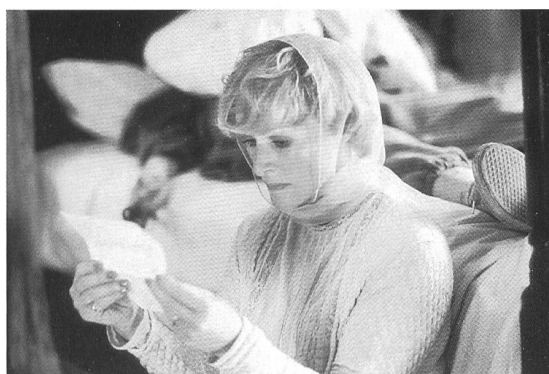
wird immer wieder von der Konvention der dramatischen Aufschürzung, der das kommerzielle Kino nicht entgegen kann, eingeholt. Damit wird es zum Kennzeichen dieser Filme, dass in ihnen eine (scheinbar) realistische und dem Dokumentarischen angenäherte Betrachtung des Lebens, das niemals linear, sondern tatsächlich simultan verläuft, mit der extremen Kunstfertigkeit und Künstlichkeit der erzählerischen Konstruktion konfrontiert ist.

Einen Ausgleich herzustellen, war Altman zum erstenmal perfekt in NASHVILLE (1974) gelungen und dann, fast zwanzig Jahre später, noch einmal in SHORT CUTS (1993). Fortgeführt in der Simultanstruktur von KANSAS CITY (1996), wo sie gelegentlich, in der Geschichte des Kidnappings, etwas angestrengt wirkt und nur durch die ähnlich organisierte Struktur der Jam Sessions aufgefangen werden kann, hat Altman's Erzählstil in COOKIE'S FORTUNE etwas von der grossen Gelassenheit eines Alterswerks errungen, ganz und gar unaufgeregt und selbstverständlich in der souveränen Beherrschung aller Mittel.

Und aller sich simultan ereignenden Geschichten, die alle ihre eigene Linearität haben (und zum Beispiel keine Rückblenden kennen, die dem Prinzip der Simultanität entgegenstünden). Da gibt es die Geschichte des Farbigen Willis Richland, der durch das nächtliche Gelände der Kleinstadt Holly Springs, Mississippi, trollt und in Theos Bar mit einem durchsichtigen Trick eine Flasche Wild Turkey Bourbon an sich bringt, und man wird erfahren, dass Willis, was Theo und Josie

durch lange Erfahrung schon wissen, ein durchaus ehrlicher Dieb ist: er ersetzt die nachts gestohlene Flasche am nächsten Tag (mit einem ebenso durchsichtigen Trick) durch eine, die er anderswo käuflich erworben hat. Oder die Geschichte der Schwestern Camille Dixon und Cora Duvall, der dominierenden Camille, die Holly Springs zu Ostern mit ihrer Laienspielschar-Inszenierung von Oscar Wildes «Salome» mit Schwester Cora in der Titelrolle beglücken will; und mit von der Partie sind der Anwalt Jack Palmer als Herodes, der Schnapshändler Patrick Freeman als Johannes der Täufer und der Deputy Sheriff Jason als römischer Legionär. Jason, der Verliebte, stellt die zunächst deutlichste Verbindung zu Emma Duvall dar, der Tochter, wie man mit ihr lange glaubt, von Cora Duvall, und Liebling ihrer Grosstante Cookie.

Seit dem Tod ihres geliebten Mannes Buck, der als Glücksspieler ein Kompagnon von Elliott Gould und George Segal in CALIFORNIA SPLIT gewesen sein könnte, lebt Jewel Mae «Cookie» Orcutt allein in der einst glamourösen Südstaaten-Villa, umorgt nur von ihrem schwarzen Hausmeister Willis Richland (welch ein Name!), denn ihre Nichten Camille und Cora kann sie – was man durchaus versteht – nicht sonderlich leiden. Dann beschliesst die Pfeife rauchende resolute Dame eines Tages, ihrem Buck ins Jenseits zu folgen. Sie erschießt sich, auf dem Bett liegend, durchs Kopfkissen. Für die ebenso bigotte wie geldgierige Nichte Camille kommt ein Selbstmord in dieser Familie nicht in Frage. Wes-



In einem geradezu tollkühnen Finale führt COOKIE'S FORTUNE Thema und Erzählweise zusammen, bringt sie zur Übereinstimmung.

halb die Laienregisseurin mit Hilfe der ihr hörigen Schwester Salome-Cora den Suizid zum Raubmord uminszeniert und sich und die Schwester zu Erben deklariert. Als erster verdächtig, Cookie umgebracht zu haben, erscheint der biedere Willis, den nur Sheriff Lester Boyle und Emma Duvall für einer solchen Tat nicht fähig halten; und Lester ist sich seiner Sache absolut sicher: weil er oft genug mit Willis zum Fischen war.

In jedem Detail des Dekors wie der Gestik, der Licht- wie der Farbdramaturgie, der Cadrage wie der mise-en-scène von Haus und Hof, Stadt und Strasse, Kneipe und Bar, Küche und Salon sorgfältig elaboriert, mit glänzend animierten Darstellern bis in Nebenrollen (von denen eigentlich nicht die Rede sein kann, weil der Film jeden hierarchischen Inszenierungsstil etwa von Close-ups meidet), führt

COOKIE'S FORTUNE (womit das nicht vorhandene Vermögen der alten Dame gemeint ist) in einem geradezu tollkühnen Finale Thema und Erzählweise zusammen, bringt sie zur Übereinstimmung. Dazu genügt es Robert Altman, aus der bisherigen Abfolge der simultan erzählten Partikel eine Summe zu bilden, aus der Reihung eine Addition zu machen – und aus Cookie und Willis, Hautfarbe hin, Hautfarbe her, enge Verwandte. Womit die amerikanische Komödie mit milder Ironie dem Land und seinen Irritationen gegenüber ein fulminantes boshafte Happy end findet.

Peter W. Jansen

Die wichtigsten Daten zu COOKIE'S FORTUNE: Regie: Robert Altman; Buch: Anne Rapp; Kamera: Toyomichi Kurita; Kamera Second Unit: Robert Reed Altman; Schnitt: Abraham Lin; Ausstattung: Stephen Altman, Richard Johnson; Kostüme: Dona Granata; Musik: David A. Stewart; Ton: Mark Weingarten. Darsteller (Rolle): Glenn Close (Camille Dixon), Julianne Moore (Cora Duvall), Liv Tyler (Emma Duvall), Chris O'Donnell (Jason Brown), Charles S. Dutton (Willis Richland), Patricia Neal (Jewel Mae "Cookie" Orcutt), Ned Beatty (Lester Boyle), Courtney B. Vance (Otis Tucker), Donald Moffat (Jack Palmer), Lyle Lovett (Manny Hood), Danny Darst (Billy Cox), Matt Malloy (Eddie "The Expert" Pitts), Randle Mell (Patrick Freeman), Niecy Nash (Wanda Carter), Rufus Thomas (Theo Johnson), Ruby Wilson (Josie Martin), Preston Strobel (Ronnie Freeman). Produktion: Kudzu Productions; Co-Produktion: Elysian Dreams; Produzenten: Robert Altman, Etchie Stroh; Co-Produzenten: David Levy, James McLindon; ausführender Produzent: Willi Baer. USA 1998. 35mm, Format: 1:1.85; Farbe, Dauer: 118 Min. CH-Verleih: Universal Pictures Switzerland, Zürich; D-Verleih: Arthaus, München.

